

*Textkritische Untersuchungen bei Beethoven*, 29 ff.). Es gilt auch sicher für die Mehrheit des Geschriebenen, vor allem für Phrasierung und Dynamik. Bei jeder Edition ist die Zahl der fraglichen Noten verblüffend gering im Verhältnis zum Gesamtumfang.

Es gibt aber durchaus Fälle, in denen der Erstdruck die zweifellos endgültige Meinung des Komponisten gibt. Und Chopins Etüden enthalten einige erstaunliche. Die Etüde op. 10 Nr. 5 trägt im Autograph die Bezeichnung „*leggierissimo et legatissimo*“; der Erstdruck hat „*Vivace, brillante*“ und fügt im ersten Takt *f*, im zweiten *p* hinzu. Noch „*verwirrender*“, wie Wackernagel sagt, ist die Änderung in op. 10 Nr. 3, die in zwei Eigenschriften die Bezeichnungen „*Vivace ma non troppo*“ und „*Vivace*“ trägt, sie im Erstdruck aber in „*Lento ma non troppo*“ wandelt. Steglich, Jonas (im Chopin-Jahrbuch 1956, hrsg. von F. Zagiba) und Wackernagel haben sich damit auseinandergesetzt. Chopins kompositorische „Gewissenhaftigkeit“, von der George Sand spricht, blieb auch auf dem Gebiet der schriftlichen Fixie-

rung bis in Korrekturen und Erstaussgaben wirksam. Vielleicht wäre es gut gewesen, solch schwerwiegende Unterschiede, deren Anweisungen nach beiden Seiten hin für den Spieler von Bedeutung sind, etwas deutlicher herauszuheben. Auch wer das Vorwort liest, sieht über die einfachen Angaben leicht hinweg. Jonas erwähnt, daß in T. 50 von op. 10 Nr. 4 die vier abwärts laufenden 16tel entsprechend dem Auftakt zu T. 1 sich erst im Druck finden. Es ist kein Zweifel, daß Zimmermann recht hat, wenn er in solchen Fällen als Quelle den „*Erstdruck unter Heranziehung der Eigenschrift*“ nimmt.

Die wichtigsten Unterschiede der jeweils gewählten Quelle werden vom Herausgeber angegeben. Sein Vorgehen, „*Anpassung an die für jede Etüde gegebene Lage*“, scheint mir das einzig Mögliche, besonders da ja die Etüden, ähnlich wie bei Walzer, Mazurken, Nocturni, nicht ursprünglich komponierte Zyklen darstellen, sondern zu verschiedenen Zeiten komponiert wurden und überarbeitet erst in den Drucken gesammelt erschienen.

Paul Mies, Köln

## Mitteilungen

Die Jahrestagung 1963 der Gesellschaft für Musikforschung fand vom 12. bis 14. Oktober in Tübingen statt. Der Beirat hat dem Vorstand für den Geschäftsbericht 1962 Entlastung erteilt mit der Einschränkung, daß der Haushalt 1962 der Zweiggeschäftsstelle Leipzig, der wegen Erkrankung des Geschäftsführers nicht rechtzeitig eintraf, dem Beirat bei der nächsten Jahrestagung 1964 vorgelegt wird. Auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung am 13. Oktober standen die Berichte des Präsidenten und des Schatzmeisters, die Auflösung der bisherigen Fachgruppen, eine Satzungsänderung sowie Nachwahlen zur Diskussion. Die Auflösung der Fachgruppen Musikerziehung, Musikalische Volks- und Völkerkunde, Instrumentenkunde und Rundfunk und Schallplatte wurde von der Mitgliederversammlung gebilligt. Dies wurde verbunden mit einer Empfehlung des Vorstandes, freie Arbeitskreise mit gezielter Themenstellung zu bilden, in denen praktische Arbeit am ehesten möglich sein wird. Nach erfolgreichem Anlaufen der Arbeit können diese Gruppen durch die nächste Mitgliederversammlung als neue Fachgruppen anerkannt werden. Als Satzungsänderung wurde vom Vorstand die

Erweiterung des Vorstandes um einen zweiten Vizepräsidenten und einen Beisitzer vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung beschlossen. Danach wurden in geheimer namentlicher Wahl die Herren Professor Dr. Karl Laux, Dresden, zum zweiten Vizepräsidenten der Gesellschaft für Musikforschung und Professor Dr. Hellmuth Christian Wolff, Leipzig, zum Beisitzer im Vorstand gewählt. Beide Herren haben die Wahl angenommen. Als neuer Wahlausschuß wurden gewählt: Professor Dr. Anna Amalie Abert, Kiel, Dr. Martin Ruhnke, Berlin, Dr. Erich Stockmann, Berlin. Ebenfalls neu gewählt wurde der Publikationsausschuß, dem nunmehr außer den ständigen Mitgliedern die Herren Professor Dr. Rudolf Eller, Rostock, Professor Dr. Kurt Reinhard, Berlin, und Dr. Hans-Peter Reinecke, Hamburg, angehören. Einladungen an die Gesellschaft von der Stadt Halle für die Jahrestagung 1964 und von der Stadt Weimar für den Kongreß der Gesellschaft 1966 wurden mit Beifall von der Versammlung aufgenommen.

Das wissenschaftliche Rahmenprogramm bildeten ein Vortrag von Professor Dr. Wilhelm Fucks, Aachen, über „*Mathematische Methoden der musikalischen Analyse*“, an

dem sich eine lebhaft Diskussions entzündete, sowie als Ergänzung hierzu eine Besichtigung der IBM\* Sindelfingen mit einer Einführung in die Arbeitsweise elektronischer Datenverarbeitungsmaschinen und der Vorführung musikalischer Kompositionen einer solchen Maschine. Das künstlerische Rahmenprogramm brachte in einer von Professor Walter Gerstenberg eingeleiteten Veranstaltung im Musikwissenschaftlichen Institut eine Demonstration verschiedener Möglichkeiten der klanglichen Realisierung von Monteverdis Lamento d'Arianna durch Dr. Walther Dürr und das Collegium musicum vocale der Universität Tübingen unter Leitung von Dr. Ulrich Siegele. Außerdem war die Möglichkeit gegeben, in der Universitätsbibliothek Tübingen eine Ausstellung kostbarer Musikhandschriften sowie auf der Fahrt nach Sindelfingen das Kloster Bebenhausen mit seinen reichen Kunstschätzen zu besichtigen. Finscher

Am 8. Oktober 1963 starb in London im Alter von 64 Jahren Dr. Arnold A. Baké.

Kurz vor Drucklegung des Heftes erreicht uns die Nachricht, daß Professor D. Dr. Wilibald Gurlitt am 15. 12. 1963 im 74. Lebensjahr in Freiburg/Breisgau gestorben ist. Die „Musikforschung“ wird in einem der nächsten Hefte einen Nachruf auf den Verstorbenen bringen.

Am 4. September 1963 starb in Freiburg in der Schweiz im Alter von 56 Jahren Professor Dr. Franz Brenn.

Am 27. November 1963 feiert Professor Dr. Otto Kinkeldey, South Orange, seinen 85. Geburtstag.

Am 10. Oktober 1963 feiert Professor Dr. Willi Apel, Bloomington, seinen 60. Geburtstag.

Am 4. November 1963 feiert Professor Dr. Ernst Laaff, Mainz, seinen 60. Geburtstag.

Am 13. Dezember 1963 feiert Professor Dr. Leo Schrade, Basel, seinen 60. Geburtstag. Ihm wird zu diesem Anlaß eine Festschrift überreicht. Ein Band mit Reden und Aufsätzen Schrades erscheint demnächst.

Professor Dr. Georg von Dadelsen, Hamburg, hat einen Ruf auf den Musikwissenschaftlichen Lehrstuhl der Universität Erlangen erhalten.

Frau Dr. Eva Badura-Skoda, Wien, hat für das 2. Semester 1963/64 eine Einladung als visiting professor an die Universität von Wisconsin in Madison/USA angenommen.

Dr. Felix Hoerburger, der am Institut für Musikforschung Regensburg das Gebiet der musikalischen Völkerkunde betreut, hat sich am 26. Juli 1963 an der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg für das Fach Musikwissenschaft habilitiert. Das Thema seiner Habilitations-Schrift lautet: „Tanz und Tanzmusik im Bereich der Albaner Jugoslaviens unter besonderer Berücksichtigung der Musik auf Schalmei und Trommel.“

Dr. Bernhard Meier, Wissenschaftlicher Rat, hat sich an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen habilitiert und wurde zum Dozenten ernannt.

Vom März bis Juli 1963 führte Professor Dr. Kurt Reinhard, Berlin, begleitet von seiner Gattin, einem Studenten und einem türkischen Reisebegleiter eine Forschungsreise in der Türkei durch, um Aufnahmen türkischer Musik zu machen. Nach einem kurzen Aufenthalt in den Südpinzinen, wo vor allem Fragen zu früheren Aufnahmen geklärt wurden, und nach einem Abstecher in die mittelanatolische Provinz Sivas galt das Hauptaugenmerk der Expedition der östlichen Schwarzmeerküste und dort vor allem der Musik der Lasen, die einen ganz eigenen Stil hat und instrumental durch den Dudelsack und die schmale kaukasische Geige getragen wird. Insgesamt konnten über 1100 Stücke und Lieder, mehr als 1000 Photos und ein 120 m langer Film aufgenommen werden.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Originalstimmen (Canto, Alto) zu Johann Sebastian Bachs Hochzeitskantate „Vergnügte Pleißenstadt“ (BWV 216)? Sie waren von 1901–1917 im Besitz des Generalkonsuls Robert von Mendelssohn, Berlin, wurden 1918 von W. Wolffheim (Kretzschmar-Festschrift) der Öffentlichkeit bekannt gemacht und dienten als Grundlage für die Veröffentlichung der rekonstruierten Kantate durch G. Schumann und W. Wolffheim (Schlesinger 1924). Seither sind sie verschollen. Angaben erbeten an Professor Dr. Werner Neumann, Bach-Archiv Leipzig. Leipzig N 22, Menckestraße 23, Gohliser Schlöbchen.

\* IBM = Internationale Büromaschinen G.m.b.H.